

Apollon, lebte und nach seinem Tod einen Tempel erhielt, in dem sein Bild in Gestalt einer Schlange verehrt wurde. Als die Römer einmal drei Jahre lang von einer schweren Pest heimgesucht wurden, holten sie, nachdem sie die Sibyllinischen Bücher befragt hatten, das Bild des Aesculap, brachten es als vom Schicksal bestimmtes Heilmittel nach Rom und genasen. Dieses Epidaurus aber nannte ich oben S. 355 Dyrrhachium, wo Konstantin zuerst sein Konstantinopel zu bauen beabsichtigte. Von dieser Stadt führt das Land den Namen Epirus, und hier hat einst der Heilige Hilarion das Meer, das gegen die Stadt heranflutete, indem er ihm das Zeichen des Kreuzes entgegenhielt, zum Stehen gebracht, wie man in den Lebensbeschreibungen der Väter lesen kann, und hier verbrannte er auch den ungeheuren Drachen, wie Hieronymus in seiner Lebensbeschreibung C. 33 erzählt. So heißt Epidaurus in Epirus auch Dyrrhachium, in Dalmatien aber auch Ragusa.

1043

1041

1047

1037

1052

Diese Stadt ist gut befestigt und zum Teil ins Meer hineingebaut. Ihre Mauern sind über das übliche Maß hinaus mächtig und mit stärksten Türmen bewehrt, zwischen zwei hohen Berge, auf denen Festungswerke und Burgen zum Schutz angelegt sind, auf der dem Meer abgekehrten Seite wurden sehr tiefe Gräben in die Felsen eingeschnitten. Die meisten Häuser sind mit geglättetem weißem Marmor bekleidet, der von den unweit in Ungarn gelegenen Marmorbrüchen herangebracht wird. Die Stadt besitzt Werften, der vortreffliche Hafen wird mit einer Kette verschlossen. Und es gibt Mühlen, sowohl Windmühlen wie solche, deren Räder durch herabstürzendes Wasser angetrieben werden. Die Bürger übertreffen alle anderen in Dalmatien an Reichtum, als Freie leben sie nach eigenen Gesetzen und Gebräuchen, Senat und Magistrat sind nach venezianischer Art eingerichtet, die Patrizier haben vom Volk verschiedene Rechte und regieren allein den Staat, während jenes sich seinen Interessen widmet und sich um die öffentlichen Dinge kaum kümmert. Allem voran steht, in Frieden Handel zu treiben, und so entrichten sie dem König von Ungarn, den sie als ihren Herrn anerkennen, viel Geld und erkaufen dadurch von ihm ihre Freiheit. Aber auch dem türkischen Herrscher zahlen sie jährlich 15000 Dukaten, den König von Sizilien stimmen sie durch Abgaben friedlich und außerhalb eine Burg <III, 361> bauten, dann aber nichts weiter unternahmen. Doch arbeitet man stets an der Stadtbefestigung, um allen widerstehen zu können. Die reichsten sind dort die Kaufherren, und ein Ruderknecht hat mir einmal gesagt, in der ganzen Christenheit gäbe es kein reicheres Gemeinwesen als dieses. Merkwürdig ist die Tracht der Frauen mit ihren zweihörnigen Kopfbedeckungen. Jede Woche gibt es einen großen Markt, auf dem Menschen verkauft werden, es gibt einige Inseln und Landstriche, die ausschließlich eine gewisse Zahl von Menschen zum Verkauf liefern, aber aus ganz Sklavonien wird die Ware hierher auf diesen Markt gebracht. Daher kommt es, daß alle unfreien Knechte Sklaven genannt werden, auch von Leuten, die gar nicht wissen, wo Sklavonien liegt. Angesehen und reich ist auch der Erzbischof von Ragusa. Auf diesem Stuhl saß der Kardinal des Hl. Sixtus Johannes von Terraecremata, der zu unserem Orden gehörte, der hochgebildete Mann ist nun vor fünf Jahren gestorben. Die Kathedralkirche ist schön, in ihr sahen wir das Tuch, in welchem der greise Simeon den Jesusknaben in seine Arme nahm, auch viele Reliquien des Hl. Blasius befinden sich dort. Vier Bettelordensklöster sind in der Stadt, alle ansehnlich, auch in der nahegelegenen kleinen Stadt Cattarum besitzen unsere Brüder einen Konvent, und ein Bürger erbaute für uns auf einer Klippe gegenüber der Stadt einen solchen, der von den Predigermönchen in Ragusa mit betreut wird.

1032

1092

0992

1142

0942

0542

0042

Ende

Anfang

Nachdem wir einige Stunden im Hafen von Cursula verbracht hatten, fuhren wir unter gutem Wind weiter. Als aber die Sonne untergegangen war, drehte er sich in die Gegenrichtung, wir